



„ Es ist bewundernswert, wie eine Gesellschaft im Krieg so viel **KRAFT** findet, um ein Land ‚am Laufen zu halten‘.

SICHER UND SELBSTBESTIMMT LEBEN KÖNNEN

Sehr verehrte Leserinnen und Leser,

vermutlich wird der am 24. Februar 2022 begonnene russische Einmarsch in die Ukraine Teil des kollektiven Gedächtnisses. Jeder von uns wird sich immer daran erinnern, wo er gerade war oder was er gerade tat, als die Bombardierungen begannen. Mich schreckte damals eine Nachricht meines Kollegen aus Kiew aus dem Schlaf, der mir von dem beginnenden Angriff berichtete.

Der Luftverkehr über der Ukraine war bereits gesperrt, und so begann für unseren Kollegen eine knapp 100-stündige Odyssee mit dem Auto zur polnischen Grenze. Mit unseren lokalen Mitarbeitern hatten wir bereits zuvor die Möglichkeiten einer Ausreise besprochen. Alle wollten lieber im Land bleiben. Einige blieben in Kiew, andere gingen zu Verwandten in sicherere Regionen des Landes. Später entschlossen sich zwei Kolleginnen doch noch für eine Ausreise. Beide leben heute in Deutschland.

Heute, da ich diese Zeilen tippe, funktioniert das Büro der HSS in Kiew wieder. Alle Kolleginnen und Kollegen arbeiten digital. Auch unsere ukrainischen Partner arbeiten weiter. Wir alle haben uns angepasst: Wir leisten humanitäre Hilfe und unterstützen unsere Partner in der Aufrechterhaltung ihrer Arbeitsfähigkeit. Es ist bewundernswert, wie eine Gesellschaft im Krieg so viel Kraft findet, um ein Land „am Laufen zu halten“. Und doch ist es eigentlich nur verständlich. Alle wollen etwas für ihr Land tun. Eben weil die Ukrainer, wie ihre europäischen Nachbarn und wie alle Menschen, die guten Willens sind, beseelt sind von dem zutiefst menschlichen Wunsch, selbstbestimmt und sicher leben zu wollen.

Henning Senger,
Referatsleiter Mittel- und Osteuropa, Russland, Stv. Leiter Institut für
Europäischen und Transatlantischen Dialog, Hans-Seidel-Stiftung, München